

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

11.3.1840 (No. 70)

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl. halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 fr. und 4 fl. 15 fr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gepaltene Petitionelle oder deren Raum 4 fr.
Briefe und Gelder franco.

Nr. 70.

Mittwoch, den 11. März.

1840.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 2. März. Es scheint sich alles das, was bisher in öffentlichen Blättern über die bevorstehende Ankunft der Kaiserin von Rußland gesagt worden, nicht zu bestätigen. Ihre Maj., so wird versichert, wird in diesem Jahre weder das Bad Ems, noch Italien besuchen, sondern eine Reise nach dem süblichen Rußland und insbesondere nach der Krimm unternehmen, wo das reizende Lustschloß Orianda, zu dessen Verschönerungen der deutsche Meister Schinkel so treffliche Entwürfe geliefert hat, zur Aufnahme der Kaiserin in Bereitschaft gesetzt wird.

Magdeburg. 1. März. In der Generalversammlung der Aktionäre der magdeburg-köthen-halle-leipziger Eisenbahngesellschaft am 27. Februar hat man sich, mit Vorbehalt der k. Genehmigung, zu dem Beschlusse vereinigt, den zur vollständigen Herstellung unserer Eisenbahn erforderlichen Mehrbedarf von 700,000 Thln. pr. Rth. durch Ausgabe von 7000 Stück Prioritätsaktien auf porteur, à 100 Rthl. pr. Rth., zu beschaffen. Diesen werden anstatt der Dividende, an welcher sie keinen Theil nehmen, 4 Proz. jährliche Zinsen verbürgt. Sie erhalten wegen Kapitals und Zinsen das Vorzugsrecht vor den ursprünglichen Aktien, und werden in 34 oder 42 Jahren, nach Abgabe des noch festzustellenden Tilgungsfonds, getilgt. Bis dahin wird den Inhabern derselben das gesammte Gesellschaftsvermögen verpfändet. Diese Prioritätsaktien werden im Wege der Subskription untergebracht; es sollen jedoch dabei die jetzigen Eigenthümer der ursprünglich ausgegebenen Aktien einen Vorzug genießen.

Bayern. München. Unter den Eingaben, welche in Betreff der religiösen und moralischen Interessen des Volkes bei dem gegenwärtigen Landtage eingekommen sind, dürfte ein Antrag, der von sämmtlichen geistlichen Mitgliedern der zweiten Kammer, den katholischen und protestantischen, der Ständeversammlung gestellt worden ist, als besonders beachtenswerth erscheinen. In diesem Antrage wird auf die unter dem Volke mehr und mehr überhandnehmende Unfittlichkeit, namentlich auf die in sehr bedenklicher Weise steigende Zahl der unehelichen Geburten, aufmerksam gemacht und gezeigt, wie auf solche Weise in das Herz des Volkes ein Uebel dringe, das mit jedem Jahre verzehrender um sich greife, und in seinen furchtbaren Folgen nicht zu berechnen sey. Es werden hierüber nähere Nachweise angegeben, Thatsachen angeführt, die allerdings die ernstlichsten Besorgnisse zu erregen im Stande sind. Als der wichtigste und eingreifendste Grund der wachsenden Entfittlichung wird der überall fühlbare Mangel an wahrer Religiosität, an lebendiger Gottesfurcht bezeichnet, und die sehr begründete Behauptung ausgesprochen, daß am Wirklichsten nur durch steigende Belebung dieser innersten Elemente geholfen werden könne. Zugleich wird aber gezeigt, wie die sinkende Moralität noch andere äußere Ursachen habe, nämlich den Mangel an strengerer Einschreitung gegen auferhebeliche Ausschweifungen, die über große Zahl von Tanzbelustigungen, vorzüglich auf dem platten Lande, die vernachlässigte Kindererziehung in vielen Familien, die geringe Beaufsichtigung der Diensthöfen, die Zügellosigkeit der Lektüre, die vielfache Störung und Entheiligung des Sonntages. In letzterer Beziehung haben die Abgeordneten Defane Voeth und Meinel noch eine besondere Eingabe an die Kammer gebracht, in welcher sie die Vorlage eines Sonntagsmandates oder allgemeinen Sonntagsgesetzes beantragten, und darauf hinwiesen, wie ein solches Mandat oder Gesetz theils durch Zusammenstellung der von der allerhöchsten Stelle bereits über die würdige Sonntagsfeier gegebenen, höchst weisen und zweckmäßigen, theils durch Hinzufügung neuer Bestimmungen zu Stande gebracht und sofort geistlichen und weltlichen Unterbehörden zu genauer Vollstreckung in die Hände gegeben werden könne. Beide Eingaben haben zwar, als in das Gebiet der Regierungsgewalt gehörig, nicht zur Diskussion in der Kammer gelangen können, sind aber von dem betreffenden Ausschusse als höchst beachtenswerth erkannt, und dem kön. Ministerium des Innern zu weiterer Würdigung mit dringender Empfehlung übergeben worden. (N. 3.)

München, 8. März. So eben findet die 18te öffentliche Sitzung unserer Kammer der Abgeordneten Statt. In derselben wird das Gesetz gegen Nachdruck und Nachbildung von Werken der Literatur und Kunst, welches schon in drei Sitzungen diskutiert worden ist, vollständig zur Annahme kommen. Der ursprüngliche Entwurf hat viele Modifikationen erlitten, jedoch ohne daß durch solche irgend eine seiner wesentlichen Bestimmungen geändert worden wäre.

Feuilleton.

Die Expedition nach Chiwa.

Die „Breslauer Zeitung“ enthält ein Schreiben eines russischen Offiziers, der an der gegenwärtigen Expedition nach Chiwa Theil nimmt, vom Lager am Fluße Emba dem 5. (17.) Jan., dem wir Folgendes entlehnen: „Nachdem alle Ermahnungen der russischen Regierung, die Chiwaer zu verbürgen, sich der Verabreichung und Bedrückung der durch ihr Land ziehenden Karavane zu enthalten, fruchtlos gewesen waren, und sogar die Festnehmung einiger Hundert ihrer Kaufleute die Herausgabe der Gefangenen nicht bewirken konnte, so wurde bekanntlich im Monat März des vorigen Jahres dem Kriegsgouverneur und Kommandeur des orenburgischen Korps, Perowsky, der Befehl erteilt, einen Zug gegen diesen Raubstaat zu unternehmen. Zu dem Ende wurden zwei Punkte in der Steppe, wovon der eine 70, der andere 95 Meilen von der russischen Gränze entfernt liegt, durch kleine Detachements besetzt, besetzt und mit Heu und Lebensmitteln versehen. Etwa 50 Meilen von dem letztern, welcher Ak-Bolak heißt, erhebt sich das 700 Fuß hohe wasserlose Plateau, welches das kaspische Meer von dem Aralsee scheidet und das westliche Ufer des letztern mit einem steilen, nur an wenigen Stellen erstiegbaren Rand umgürtet. Wenige Brunnen, in Zwischenräumen von 60 Meilen, bieten dem Wanderer und dem Kameel, diesem Schiffe der Wüste, eine spärliche, schlechte und zuweilen salzige Tränke. Erst am südlichen Ufer, an der eigentlichen natürlichen Gränze dieses Staates, steigt man in die fruchtbare, mit Bewässerungskanälen durchzogene und mit Landhäusern überfüllte Dase von Chiwa herab. Die Kürze der Zeit und die Schwierigkeit der Verpflegung in dieser furcht-

Unser Minister der Finanzen, v. Wirschinger, liegt noch immer tödtlich darnieder. Auch Sr. Er. der Hr. Minister des Innern, v. Abel, ist nicht ganz wohl, läßt sich aber dadurch nicht abhalten, allen Sitzungen beizuwohnen und an den Debatten lebhaften Antheil zu nehmen. Die Deputirten, welche erkrankt waren, sind wieder meist auf dem Weg der Genesung. Vorgefien war großes parlamentarisches Mittagsmahl bei Sr. Er. dem Hrn. Staatsrath und Regierungspräsidenten, auch ersten Präsidenten der zweiten Kammer, Grafen v. Einsheim. Die meisten der H. Abgeordneten nahmen an demselben Theil. — Heute Nacht hatten wir einen kurzen Feuerlärm.

München, 8. März. Seit vier Wochen sind unsere Eisenbahngelagenheiten um Vieles erfreulicher geworden. Damals war es noch ungewiß, wie das gewaltige Defizit von 1,100,000 fl. gedeckt werden sollte, jetzt ist nicht nur dieser Stein des Anstoßes gehoben, sondern gleichzeitig auch ein anderer guter Zweck erreicht worden. Statutengemäß sollte von Anbeginn an der Bahnbau so betrieben werden, daß die eine Hälfte von den hier domicilirten Direktorialmitgliedern, der Minorität, die andern aber von den in München wohnenden, der Majorität, überwacht worden wäre. Hätte man diese Bestimmungen eingehalten, so würde, wenn nicht das Anlehen erspart worden seyn, wie behauptet werden will, aber doch zuverlässig schon längst die ganze Bahn befahren werden können. Die Majorität wußte sich jedoch dem stets auf das Erfolgreichste zu widersetzen, und so wurde von München aus langsam, von hier aus gar nicht gebaut. Gelegentlich der gemeinschaftlichen Sitzungen Behufs der Berathung über die Beschaffung der Summe von 1,100,000 fl. hat jedoch die Minorität ihre gesetzlichen Rechte, eigentlich ihre statutenmäßigen Pflichten, wieder in Anregung gebracht, und auch ihre Wünsche durchgesetzt. So wie es die Witterung erlaubt, werden die Arbeiten auf den zwei ersten Stationen von hier aus, vom Lech bis Mehring, beginnen. Dieselben sind bereits in Afford gegeben, und müssen diesem gemäß innerhalb vierzig Tagen beendet seyn. Mit dem Oberbau wird nicht minder rasch und thätig begonnen und fortgesetzt werden. So ist es denn kaum zu bezweifeln, daß der 25. August, der hohe Geburts- und Namenstag unseres verehrten Monarchen, der lang ersehnte Einweihungstag der vollendeten Bahn seyn wird.

Freie Stadt Hamburg. Hamburg, 3. März. Nach einer Bekanntmachung der hiesigen Kommerzdeputation ist, offizieller Mittheilung zufolge, der Elb Zoll von Eisenbahnschienen auf $\frac{1}{4}$ des bisherigen Normalfußes, bis auf Weiteres, von den Elbstaaten herabgesetzt worden. (M. 3.)

Großherzogthum Hessen. Mainz, 7. März. Die Eisenbahn zwischen hier und Wiesbaden wird am Dienstag, den 10. März, dem Verkehr eröffnet. Die Lokomotive geht vorderhand täglich drei Mal (um 7 Uhr Morgens, um 2 und 4 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags) nach Wiesbaden und von da zurück (um 8 Uhr, 3 und 5 $\frac{1}{2}$ Uhr). Die Preise der Plätze sind unserer Meinung nach zu hoch gestellt, nämlich 48, 36, 24 und 12 fr. (M. 3.)

Hannover. Hannover, 6. März. Die Gesessammlung I. 8. und aus ihr die heutige hiesige Zeitung enthält die Bekanntmachung mehrerer Präjudizien des Oberappellationsgerichts, lautend: „Ernst August, von Gottes Gnaden König von Hannover &c. Die von Unserem Oberappellationsgerichte vorgelegten und landesherrlich von Uns genehmigten nachstehenden Präjudizien sind mittelst der Gesessammlung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, und, nach Abgabe des Art. 3 des Gesetzes vom 7. September 1838, die verbindliche Kraft der Präjudizien Unseres Oberappellationsgerichts betreffend, von den Gerichten zu befolgen.“ 1) Gegen den Willen des Verpächters sind bei ausgetrochnem Konkurse über das Vermögen des Pächters dessen Kreditoren nicht befugt, die Pacht bis zum Ablaufe des bestehenden Kontrakts fortzusetzen. 2) Ein Erbvertrag kann auf rechtsbeständige Art und Weise auch mündlich abgeschlossen werden. 3) Nach der für das Fürstenthum Hildesheim erlassenen Verordnung vom 17. Dezember 1700 kann die Freiheit vom Zehntrechte an Brachfrüchten durch unvorwendliche Verjährung nicht begründet werden. 4) In der Grafschaft Bentheim besteht die rechtsverbindliche Gewohnheit, daß bei freien Bauerngütern den Söhnen vorzugsweise vor den in derselben Ehe erzeugten, wenn gleich ältern Töchtern des Wehrfesters, das Auerbenrecht an das Gut oder Erbe gebührt, und daß Unmündigkeit dieses Erblings oder Auerben für sich allein nicht genügt, um den Vater zu berechtigen, denselben von der Auffolge in das Erbe auszuschließen. 5) Dem Richter ist nicht die Befugniß beigelegt, bei

baren Sünde erlaube nur die Ausrüstung eines der Zahl nach ziemlich geringen Truppenkorps, und zwar um so mehr, da der Zug wegen Wassermangel nur im Winter unternommen werden konnte. Die Truppen mußten nicht allein mit einer Menge Gegenstände, welche in einer andern Jahreszeit entbehrllicher gewesen wären, sondern selbst mit Feuerungsmaterial versehen werden. Zum Transporte der Lebensmittel und Kriegsbedürfnisse waren nicht weniger als 10,000 Kameele erforderlich. Meine Kolonne, bei welcher sich auch der Kommandeur des Korps befindet, besteht aus 3500 Kameelen, vier Kompagnien Infanterie, zwei Schwadronen regulärer und drei Schwadronen uralischer Kosaken; letztere können als Muster dieser Truppengattung aufgestellt werden, da sowohl Mannschaft als Pferde fast unverwundlich sind. Meine Artillerie besteht aus zwei Positionsgeschützen, wozu dieser Tage noch ein paar Geschützfunder hinzukamen, und aus einigen kongreveschen Raketen. Außerdem befehligte ich noch den Hauptpark, das Hospital, die Kirche, die Flotte &c. Dieses ganze Konvoi nimmt auf dem Marsch einen Raum von nicht mehr als 500 Schritt in der Länge und 250 Schritt in der Front ein. Die Infanterie mit den Geschützen deckt die tête, und die queue bildet der Transport. Stoßen wir zuweilen auf Engpässe, so werden die wichtigsten Punkte mit Fußvolk besetzt und die Kavallerie dazu gebraucht, um theils die Gegend zu durchsuchen, theils um die, die Kameele leitenden Kirgisen, deren ich bei meiner Kolonne 600 zähle, in der vorgeschriebenen Marschordnung zu erhalten. Es gewährt einen wunderbaren Anblick, wenn man diese Masse in der Ferne oder in dem Zwielichte der Morgenämmerung sich bewegen sieht. Gewöhnlich werden 6 bis 9 Kameele durch einen Strick, der ihnen durch den Nasenknorpel geht, aneinandergebunden. Auf dem Pate des vordern schaukelt sich ein Kirgise, der mit seiner spitzen Mütze und in seiner Filzhülle einer oben stehenden Filzhütte nicht unähnlich ist. So

Kam
lemer-
fassung
übergab
wahl
ort die
ch Ver-
Abge-
r Bess,
Die
auf
n) sol-
cht drei
Nach
ie Be-
ber 88.
geführt,
Baum-
gegen
Knapp,
ahl aus
ffmann
re weg-
e, was
Abge-
an die
refurt's
smanns
ommise
f Ober-
ommen.
Kammer
2 Uhr
Stän-
Anzeige
Straf-
Die Art-
gen wie-
heimen
inke fest
ke, die
r dage-
wird ih-
schäfts-
issen) ist
hat der
gen das
ngesetzt.
fenbälle
aubnisse
13. —
Tod des
worden
ster von
sein Te-
bindung
fern be-
n Kam-
n, zu.
ngetrof-
n's Ka-
diesem
after zu
scheint,
ne gute
hre, die
n Meh-
igen ge-
ist.
ge Gläu-
en vorge-
ung ver-
r lin g
iger Um-
onats die
heres im
z. konfol.
140. —
52. 50.
; links
Straß-
e Anleihe
/s. Near.

der Prüfung der Frage: ob ein Gesetz oder eine Verordnung als gültige Rechtsnorm anzuwenden sey, die Zweckmäßigkeit oder die verfassungsmäßige Entstehung desselben zu untersuchen und zu beurtheilen; derselbe hat vielmehr sein Augenmerk lediglich darauf zu richten: ob die Gesetze erlassen und in authentischer Form promulgirt worden sind. 6) Gegen Bescheide der Mittelgerichte, mittelst welcher Beweisartikel oder Zeugen, unter dem Vorbehalte der Einreden, gegen die Erheblichkeit der Artikel und die Zulässigkeit oder Glaubwürdigkeit der Zeugen zugelassen worden sind, findet weder eine Appellation noch eine Nichtigkeitsquerel Statt. Hannover, 3. März 1840. Ernst August. Stralenheim.

Hannover, 4. März. Die Ablehnung der hiesigen Wahl hat große Sensation gemacht; unter den 4 Wahlmännern der Minorität waren die H. Meyer und Versmann. Die Petition wegen des Holzfalles und der Deputirtenwahl war noch zeitig dem Bürgervorsteherkollegium eingereicht worden; es wurden jedoch nachträglich Unterschriften dazu gesammelt, welche jetzt wohl nur noch Bezug auf das Desiderium wegen des Holzfalles haben. — Die Wahl zu Neizen soll eine Minoritätswahl und der Gewählte diesmal von der Regierung selbst, welche demnach die Erörterungen über die Minoritätswahlen lieber vermieden sieht, zur Resignation und die Stadt zur wiederholten Wahl aufgefordert seyn. (K. A. Z.)

Aus dem Bremischen, 3. März. In den vielen bereits im Gange befindlichen Untersuchungen ist eine neue gekommen. Wie wir hören, ist nämlich wegen des Bechers, den eine Anzahl Anhänger des Staatsgrundgesetzes in der Provinz Bremen und dem Lande Hadeln dem Bürgermeister Stüve zum Geschenk gemacht haben, eine Untersuchung eingeleitet, und zwar zunächst, weil auf diesem Becher unbefugter Weise das Wappen der Provinz Bremen, als welches nur die Provinziallandtschaft zu führen berechtigt sey, angebracht gewesen. (Hamb. K.)

Königreich Sachsen. Dresden, 4. März. In unserer zweiten Kammer der Stände ist die Berathung über das Sinaahmehudget in der heutigen Sitzung bereits vollendet worden, indem die von der Regierung aufgestellten Sinaahmepositionen fast ohne alle Erörterung die Genehmigung der Kammer erlangten, wie dies bereits in gestriger Sitzung der Fall war. Das ganze Staatseinkommen ist demnach in der demaligen Finanzperiode auf jährlich 3,500,297 Thlr. 2 Gr. veranschlagt angenommen worden. (S. B.)

Belgien.

Brüssel, 6. März. Die Repräsentantenkammer hat gestern die Artikel 1 und 2 des Gesetzesentwurfs über den Zweikampf angenommen. Verschiedene zum Artikel 3 vorgeschlagene Amendements werden heute erörtert werden.

Frankreich.

Paris, 7. März. Der heutige „Moniteur“ bringt eine Reihe Veränderungen in der Besetzung von Unterpräfekturen. — Hr. Teste, der abgetretene Justizminister, hat seine Praxis als Advokat wieder aufgenommen. — Die Ankunft des Herzogs von Orleans in Algier ist bereits dort amtlich angezeigt und seine Uebernahme des Befehls über die 15te Division des Expeditionsheers den Truppen durch Tagesbefehl bekannt gemacht worden. — Gestern ging die indische Ueberlandpost von London durch Paris; es waren 36 Kästchen; die, neben amtlichen Brieffschaften, 30,000 Stück Privatbriefe enthielten.

Paris, 7. März. Einstweilen halten die gespaltenen Parteien ihre Stellungen inne. Die Meinungen der pariser Blätter über das jetzige Ministerium lassen sich auf einige Worte zurückführen. Das „Journal des Debats“ glaubt, man müsse dem Ministerium Zeit lassen, damit ein Angriff nicht den Anschein von Rache habe. Der „Courrier français“ meint, durch das Wiederemporkommen des Hrn. Thiers sey eine Revolution in der Staatsverwaltung vorgefallen. Nicht so das „Commerce“, dem das Ganze bloß eine Intrigue scheint. Der „Messager“ bleibt mit Leib und Seele dem Cabinet ergeben, ja es heißt selbst, Graf Walewski (ein natürlicher Sohn Napoleons, dem er sehr ähnlich sieht) werde an die Spitze der Kanzlei des Hrn. Thiers gestellt (chef du cabinet particulier). Hr. Alphons Royer ist bereits im Ministerium des Auswärtigen eingetreten, und bleibt bei der Redaktion des „Messager“ betheilig. Der „Courrier français“ hat sich zur Aufgabe gemacht, das Ministerium gegen die Angriffe und den Unglimpf des „Journal des Debats“ zu vertheidigen. Die „Presse“ zeichnet sich durch Heftigkeit in ihren Angriffen auf's Ministerium aus, und findet bloß an dem „Pays (Journal de Paris)“ in welchem man die Feder des Hrn. v. Salbandy erkennt, einen treuen Bundesgenossen. Die „Gazette de France“ spielt vor wie nach die Rolle einer Casandra; ganz anders die „Quotidienne“, welche das Ministerium mit Widesfunken beleuchtet. Der „Nouveliste“ ist rein ministeriell. Das „Capitole“ und der „National“ reiten ihre Stedenpferde: Vertretung der Napoleoniden u. der Republik. Das „Siccle“, der „Constitutionnel“ und der „Temps“ tragen ohne Unterschied die Farbe des neuen Cabinets. Gewiß ist, daß die dynastische Linke ganz mit Thiers stimmt. r. Deputirtenkammersitzung vom 7. März. Unter dem Vorßiß des Vize-

präsidenten Ganneron. (Der Präsident Sauzet hat einen Urlaub auf 8 Tage genommen.) Gegen 2 1/2 Uhr wurde mit der Berichterstattung über einige Mitschriften begonnen; dann zur Verhandlung über einige bloß örtliche Interessen betreffende Gesetzesvorschläge geschritten, die fast einstimmig angenommen wurden. Der Kriegsminister trug einige Gesetzesvorschläge vor. Endlich nahm Hr. Duguage das Wort über die letzten betrübenden Vorfälle in Foix. Hr. v. Remusat bestieg nach ihm die Rednerbühne, und drückte sich über diesen höchst wichtigen Gegenstand zur allgemeinen Zufriedenheit der Kammer aus. Hr. v. Duchatel, der ehemalige Minister des Innern, nahm hierauf das Wort und vertheidigte die abgetretene Verwaltung hinsichtlich der unglücklichen Ereignisse in Foix; er behauptete, daß der Sachlage zufolge das Recht auf Seite der Verhörenden sey. (Es entspann sich nach dieser Rede ein langes Gespräch unter den Deputirten, und es kostete Mühe, Stillschweigen zu erzwingen.) Hr. Paques (vom Arriège) las eine geschriebene Rede ab, von der man kaum etwas vernehmen konnte. — In der Pairskammer wurden heute die Debatten über das Gesetz wegen der in den Fabriken arbeitenden Kinder fortgesetzt. Hr. Wislemain hat bereits heute Hrn. Cousin, seinen Nachfolger als Minister des öffentlichen Unterrichts, bekämpft. (Bis gegen 4 Uhr waren die Verhandlungen noch nicht beendigt.)

Großbritannien.

London, 29. Febr. Der „Courier“ veröffentlicht das nachstehende Rundschreiben, welches von dem Minister des Innern, Lord Normanby, an die Lordleutenants der verschiedenen Grafschaften gerichtet wurde: „Mylords! Da der Königin eine Adresse überreicht worden ist, um Ihre Maj. zu bitten, daß sie Ergreifung von Maßregeln anordne, damit der Verbreitung der gotteslästerlichen und moralwidrigen Lehren des Sozialismus, sey es durch den Druck, oder durch andere gesetzwidrige Mittel, vorgebeugt und entgegen getreten werde, und da Ihre Maj. auf diese Adresse geantwortet hat, daß eine Untersuchung über diesen wichtigen Gegenstand ange stellt werden solle, und daß die Unterzeichner der Adresse sich verpflichtet halten dürften, sie, die Königin, sey fest entschlossen, alle für die Moral und Religion gefährlichen Lehren und Gebräuche zu entmuthigen — so fordere ich Sie auf, bei der Versammlung der allgemeinen vierteljährlichen Session der Grafschaft, welche Sie verw alten, die Aufmerksamkeit der Friedensrichter auf diesen Gegenstand hinzulenken. Ich bitte Sie zugleich, den Behörden der Session und allen andern Behörden, wo es Ihnen angemessen erscheint, an's Herz zu legen, daß sie Ihnen noch vor dem Zusammentritt der Session alle Nachweise mittheilen, welche Sie in Betreff jeder gotteslästerlichen oder unedlen gedruckten Veröffentlichung oder jeder Rede dieser Art, die in öffentlichen Versammlungen gehalten worden, sich verschaffen können, damit die Regierung darnach entscheiden kann, ob gerichtliche Verfolgungen eingeleitet werden müssen. Uebersenden Sie mir alsdann die Abschrift solcher Veröffentlichungen oder Reden, in Begleitung aller Untersuchungsbeweise, die man sich nur wird verschaffen können.“

London. Die Fabrikation in England hat in mehr als einem Zweige bereits das natürliche Maß überschritten. Dieser oft ausgesprochene Satz findet einen interessanten Beleg in dem der Handelskammer von Manchester am 17. Febr. d. J. vorgelegenen und einstimmig angenommenen Direktorialbericht, woraus hier Einiges: „Der gegenwärtige kritische Zeitpunkt fordert diese Kammer zu verdoppelter Anstrengung auf, um unsern Handel von den Fesseln zu befreien, die seine Wirksamkeit hemmen. Der Tarif des deutschen Zollverbandes wird nächstens einer Veränderung unterworfen werden, und von der abseiten unserer Regierung vor 1842 zu befolgenden Politik in Beziehung auf den Einfuhrzoll von deutschen Erzeugnissen wird es abhängen, ob wir die reichen und ausgedehnten Märkte des Mittelpunktes von Europa für unsere Manufaktur wiedergewinnen werden, oder ob sie uns auf immer verschlossen seyn sollen.“ (Es folgen dann ähnliche Bemerkungen in Bezug auf den britischen Handel mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika und mit Brasilien.) „Es sollte nicht verkehrt werden, daß der günstigere Zustand, dessen wir uns 1836 und wenige Jahre zuvor erfreuten, größtentheils durch eine Erweiterung des Kredit, das Erzeugniß einer unnatürlichen Ausdehnung von Bank- und Geldoperationen hier und in Amerika, verursacht worden ist. Als Folge davon wurden unsere Manufaktur in viel größeren Quantitäten nach den Vereinigten Staaten gesandt, als deren Bevölkerung (unter dem bestehenden Gesetz, welches den Verkehr zwischen beiden Ländern einschränkt) verlangen und bezahlen konnte; und als diesem Kreditstypem, aus welchem diese übermäßige Einfuhr in Amerika entsprang, ein Ziel gesteckt wurde, ergab es sich, daß ein sehr großer Betrag britischer Waaren daselbst vorräthig war, während sich, eben aus diesem Grunde, die Manufaktur dieses Landes bedeutend ankauften. Unsere Kaufleute hatten auch fast jeden entfernten Markt mit ihren Abladungen überfüllt. Die übertriebenen Bankoperationen, woraus dieses Bankerrotthandeln entsprang, werden sich begreiflichert weise, was auch zu wünschen ist, sobald nicht wiederholen. Die Frage drängt

lange die Kräfte der Kameele reichen, gehen sie einen Schritt, der durch seine Regelmäßigkeit jeder Garde Ehre machen würde. Die Verpflegung dieser nützlichen Thiere ist eine unserer Hauptfürsorgen. Jeden Nachmittag um 2 Uhr machen wir Halt, um sie sowie unsere Pferde unter ziemlich starker Bedeckung auf die Weide zu schicken, welche ihnen bis jetzt, trotz der ziemlich dicken Schneedecke, trefflich munde. Nachdem die Kameele von der Weide heimgetrieben sind, müssen die Kirgisen den Schnee um ihre Hütten wegschaufeln, bis der Boden sichtbar wird, auf welchem dann Bastdecken zum Lager für diese Thiere ausgebreitet werden, da sie eine einzige auf dem Schnee zugebrachte Nacht zu Grunde richten würde. Während der Zeit sucht ein Theil der Mannschaft Schilf, welches als Feuerungsmittel treffliche Dienste leistet. Können sie solches nicht auffinden, so müssen sie mit dem gelieferten Knochholz vorlieb nehmen und die langen Nächte ohne dieses wärmende Element zubringen. Die Verpflegung und Bekleidung der Truppen kann unter diesen Umständen vortreflich genannt werden. Des Morgens und Abends bekommt der Soldat seine Fleischsuppe und an kalten Tagen eine Art Thee, welcher aus Honig, Pfeffer und Gewürz bereitet wird. Auch an Branntwein fehlt es nicht. Außer der Uniform und dem Mantel ist jeder mit einer gesteppten Jacke, einem kurzen Schafpelz, warmen Stiefeln und Ueberschuhen versehen. Eine warme Mütze schützt den Kopf nebst Zubehör. Ferner hat die väterliche Sorge des Chefs die Soldaten mit Tuchlarven, um das Gesicht gegen die unerträglich scharfen Winde zu schützen, und mit neßförmigen Haardrillen versehen, um die Augen vor den schädlichen Einwirkungen der Blendung zu wahren. Außer der genannten Ruhezeit wird kein Halt gemacht; die Soldaten aber reiten abwechselnd auf den Kameelen, welches freilich einen höchst sonderbaren Anblick gewährt. Nichtsdestoweniger sind die Mühseligkeiten, welche unsere Truppen zu überwinden haben, un-

geheuer. Man bedenke das schwierige Marschiren in einer unbequemen Bekleidung und auf einer unebenen, mit tiefem Schnee bedeckten Ebene. Dazu kommt noch das Frühaufrücken (gewöhnlich in jeder Nacht um 2 Uhr, um die üblichen Kriegspostationen, als: Wachen, Patrouillen etc. zu verrichten) und das bei der strengen Kälte unerträgliche Auf- und Abpacken der Kameele. Man bedenke ferner die furchtbare Strenge der Kälte, welche während der letzten 20 Tage bis auf 34 C. R. stieg und nicht unter 12 C. fiel; die mittlere Temperatur betrug demgemäß 23 Grad, und selbst im Zelte mußten wir eine Kälte von 26 Grad erdulden. Vor Allem aber sind uns die Schneestürme, Buran, furchtbar, welche hier eine Wuth besitzen, die man in Europa nicht kennt; sie wehen mit einer solchen Heftigkeit, als wollten sie die unbekanntem Fendlinge hinwegblasen, um ihre alleinige unumschränkte Herrschaft in diesem Todtenreiche zu behaupten, und wenn auch das Wetterglas während derselben bis auf 10 Grad sank, so ziehen wir dennoch eine Kälte von 30 Grad vor. Bedenkt man endlich den schon zwei Monate dauernden trostlosen Anblick einer unbewohnten einseitigen Steppe, so muß man in der That die moralische und physische Ausdauer unserer Truppen bewundern. Die Zahl der Kranken ist nicht nur unbedeutend (erfohren ist bis jetzt kein einziger), sondern man hört sogar Abends, nachdem das Lager aufgeschlagen ist, die gewohnten Nationallieder frohlich erschallen. Mag das Resultat dieses Zuges seyn, welches es wolle, so muß er dennoch wegen der ungeheuren Schwierigkeiten, die sich ihm auf einer Strecke von 200 Meilen durch eine todte Gegend entgegenstellen, unter die rühmlichsten Unternehmungen der ältern und neueren Kriegsgeschichte gezählt werden. Da wir in der hiesigen Befestigung die Mundvorräthe ergänzen mußten, so hat uns dieses Geschäft gegen 14 Tage aufgehalten. Uebermorgen wird eine Kolonne sich in Bewegung setzen.

Ländern gleich gefährliche Allianz aufrichtig anzunehmen. — Zwischen der Pforte und dem französischen Botschafter soll eine neue Spannung herrschen. Hr. v. Pontois fängt an, müthlos zu werden. — Der Divan ist mit dem Benehmen der großen Mächte nicht zufrieden. Auf einen Augenblick glaubte man an das Zustandekommen des Traktats in London, allein dieser Ansicht war man nicht lange. Daß bloß 25 bis 30,000 Russen gegen Ibrahim Pascha marschiren sollten, wollte Niemand glauben. Der russische Botschafter droht Ibrahim Pascha, der indessen bewegungslos in seinem Standquartiere steht und auf Befehle seines Vaters harret.

*r. Alexandrien, 16. Febr. (Franz. K.) Der Vizekönig setzt seine Vertheidigungsmaßregeln fort, und ist fest entschlossen, der Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Die in Alexandrien lebenden Franzosen geben indessen die Hoffnung einer friedlichen Beilegung nicht auf. — Es wird hier an das russisch-englische Bündniß geglaubt. Der Pascha hat erklärt, daß, sobald er amtlich davon in Kenntniß gesetzt seyn würde, er unverzüglich seine ganze Bevölkerung bewaffnen und zum Kampfe vorbereiten werde. Der Vizekönig glaubt noch immer, daß Frankreich ihn nicht im Stiche lassen werde. Der Kapudan Pascha hat, wie es scheint, auf die Reise nach Kairo verzichtet. Sämmtliche regelmäßige Truppen sind aus Arabien zurückbeordert worden. Die Bugris werden hier und in Syrien in den Waffen geübt. Auch die türkische Flotte ist kampfbereit und steht an gutem Willen den Aegyptern nicht nach.

B a d e n .

† Karlsruhe. 49ste öffentl. Sitzung, der 2ten Kammer vom 10. März. Anfang früh 9 Uhr. Vorsitz des Präsidenten Mittermaier; auf der Estrade der Regierung der Staatsrath Jolly, Min. Assessor Lamey, geh. Ref. Eichrodt, später Staatsminister v. Wittersdorff. Es werden folgende Petitionen übergeben: I. Durch den Abg. Schaaff: 1) der Weinbergbesitzer der Stadt Mosbach um Gestattung des flaschen- u. schoppenweisen Weinverkaufs über die Straße; 2) des Handelsstandes zu Mosbach um Beschränkung des Hausierhandels; 3) des Stadtraths zu Mosbach um Uebernahme der Heilungskosten (bei Streitigkeiten) Verwundeter auf die Amtskasse in Fällen der Vermögenslosigkeit des Verurtheilten. II. Durch den Abg. Sander: 4) der Gemeinden Sandweiler, Iffezheim und der Stadt Baden um Aufnahme des sog. Badwegs in den Straßenverband; 5) der Haupt- und Unterlehrer des Bezirks Baden um Abänderung einiger Bestimmungen des Volksschulgesetzes. III. Durch den Abg. Grether: 6) der Gemeinderäthe zu Blausingen, Efringen, Istein u. um Aufhebung der von den Rheinübergemeinden zu entrichtenden Schlußbaupräzipsalbeiträge; 7) der Gemeinderäthe zu Bellingen, Bammlach, Rheinweiler u. f. w. in demselben Betreffe, und wegen Erhöhung des Preises der Flugbaumaterialien. Sodann eröffnet der Präsident die allgemeine Diskussion über den Straßengesetzentwurf. Abg. Weller schlägt vor, „daß die Diskussion über das Straßengesetz so lange ausgesetzt werden soll, bis das Einführungsgebieth oder die Kriminalprozeßordnung den Ständen vorgelegt seyn werde.“ Nach ausführlicher Debatte, woran hauptsächlich die Abg. Weller, Merk, Knapp, v. Iffstein, Gerbel, Sander, Weller, Trefurt, Nördes, Schaaff, v. Kottel und Aspach, dann Staatsrath Jolly Theil nahmen, wurde der Antrag des Abg. Weller verworfen, und sich bei der Zusicherung des Präsidenten des Justizministeriums, „daß das Einführungsgebieth zum Gesetz zur rechten Zeit in die Kammer gebracht werden würde“, beruhigt. Nachdem sodann Abg. Merk noch im Allgemeinen in ausführlichem Vortrag für den Gesetzentwurf gesprochen, dabei die Kommission seinen Dank mit ihrer gediegenen Arbeit zu erkennen gegeben, ergriff Abg. Trefurt das Wort, und begründete den Antrag: „daß vor allem die Vorfrage über die zweckmäßigste Art der Verathung des Gesetzentwurfes an die Kommission über den Entwurf oder an eine besondere Kommission zur Begutachtung gewiesen werden möge“, welcher, nach längerer Debatte, geführt durch die Abg. Weller, Nördes, Merk, v. Iffstein, Kitzky, v. Kottel, Sander, Gerbel, Waader, Zentner und dem Proponenten, und nachdem Staatsrath Jolly zu verschiedenen Malen für den 2ten Theil des Antrags das Wort ergriffen, mit geringer Majorität verworfen wird. Der Präsident erklärt hierauf, daß demnach bei Verathung des Gesetzentwurfes die Vorschriften der Geschäftsordnung eingehalten werden müßten, somit die artikelweise Verathung statt zu finden habe. Schluß der Sitzung Nachmittags 2 Uhr.

Tagesordnung der 50sten öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer der Ständeversammlung auf Mittwoch, den 11. März, Vormittags 9 Uhr: 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen. 2) Verathung über den Entwurf eines Straßengesetzes. **V a k a n t e S c h u l s t e l l e n .** Die Schulstelle zu Gallenweiler, Bezirksvisitation Mühlheim, mit dem neu regulirten Gehalt von 140 fl., nebst freier Wohnung und 30 fr. Schulgeld von jedem Schulkind. Die Bewerber um dieselbe haben sich vorchriftsmäßig bei ihren Bezirksschulvisitationen zu melden. — Bei der israelitischen Gemeinde Neckarzimmern ist die Lehrstelle für den Religionsunterricht der Jugend, mit welcher ein Gehalt von 50 fl., nebst freier Kost und Wohnung, so wie der Vorsängerdienst sammt den davon abhängigen Gehältern verbunden ist, — bei der israel. Gemeinde Hochhausen ist die Lehrstelle für den Religionsunterricht der Jugend, mit welcher ein Gehalt von 40 fl., nebst freier Kost und Wohnung, sowie der Vorsängerdienst sammt den davon abhängigen Gehältern verbunden ist — u. bei der israel. Gemeinde Juppingen ist die Lehrstelle für den Religionsunterricht der Jugend, mit welcher ein Gehalt von 36 fl., nebst freier Kost und Wohnung, sowie der Vorsängerdienst sammt den davon

abhängigen Gehältern verbunden ist, erledigt. Die recipirten isrl. Schulkandidaten wollen sich betreffenden Orts vorchriftsmäßig melden.

Neueste Nachrichten.

*r. Paris, 8. März. Die Erwartungen, welche man sich von der gestrigen Sitzung gemacht, sind nicht in Erfüllung gegangen. Im Grunde konnte es auch nicht anders kommen, denn die Ereignisse in Feix berühren das jetzige Ministerium nicht. Wirklich haben auch die ehemaligen Minister weit mehr gesprochen als die jetzigen; Hr. Dugabé hat seine Pflicht als Abgeordneter erfüllt, wenn er auch kein günstiges Resultat erzielte; gleichwie Hr. Pagnès Antrag, den — wie er sie nannte — Opfern der Vorfälle in Feix 25,000 Fr. Entschädigung zu gewähren, als formwidrig gar nicht zur Abstimmung kam. Allein der gestern festgesetzten Tagesordnung zufolge ist die Sache noch nicht aus. Bei der Zurückkunft des Hrn. Jolly von Toulouse, wohin dieser Deputirte seiner Privatangelegenheiten wegen reisen mußte, beginnt die Schwierigkeit von neuem. — Hr. Vivien, der neue Großsiegelbewahrer, wird den Gesetzesvorschlag seines Vorgängers über die Umbildung des Staatsraths nicht zurückziehen, wie es Anfangs geheißen. — Nicht morgen, sondern erst k. Mittwoch wird wieder eine öffentliche Sitzung stattfinden. Demnach bleiben dem Ministerium noch zwei Tage Zeit zur Einbringung des Gesetzesvorschlags hinsichtlich der geheimen Gelder. — Man bemerkt, daß in einigen, gewöhnlich als ministeriell angesehenen Blättern dem jetzigen Cabinet ebenfalls Opposition gemacht wird, namentlich im „Memorial de Rouen“, „Memorial bordelais“ und im „Courier de Bordeaux“; es verdient dieses deshalb Bemerkung, weil diese Journale keine unabhängige Existenz haben. — Was überhaupt die „öffentliche Geisteskanzlei“ (bureau de l'esprit public) anbelangt so hat Hr. Thiers wenig damit zu thun, vielmehr Hr. v. Remusat, als Minister des Innern. Uebrigens sind dieselben Schriftsteller wie unter Hr. Duchatel beibehalten worden. In der Beamtenwelt sieht es sehr trübe aus: man befürchtet große Veränderungen im Falle sich das Ministerium behauptet. Diese Woche wird für das Cabinet entscheidend seyn. — Der neue Finanzminister ist günstig gesinnt für die Rentenumwandlung. — Noch in diesem Monate werden mehrere neue Blätter erscheinen. — Außer den eigentlichen sogenannten Hofblättern, wie die „Debats“, „Pays“ (Journal de Paris) und die „Presse“, welche dem Ministerium so viele Schwierigkeiten schaffen, kommt nun noch das „Commerce“, das das Bündniß der Linken mit dem Ministerium nicht vertragen kann. Hr. Mauguin, ein natürlicher Widersacher des Hrn. Odilon Barrot, steht übrigens ganz allein da, und seine Opposition, so wie seine Ansichten über das Ausland sind ohne alle Bedeutung. — Es hieß Anfangs, Marshall Soult würde sich auf sein Schloß Saint-Amand zurückziehen, allein nach neuern Anordnungen bleibt er bis zum Sommer in Paris, und hat sogar gegen seine Gewohnheit einen wöchentlichen Empfangsabend bestimmt. — Es soll zwischen den 21, oder wenigstens dem größten Theil davon, und dem Cabinet eine Annäherung stattfinden. Ein Mitglied der 221 beschwert sich in der „Presse“ darüber, daß Hr. Thiers diese so zahlreiche Kammerpartei nicht mit Zuverlässigkeit behandle, und gestatte, daß die neuen Organe des Ministeriums (der „Courier“ und das „Siecle“) ihr mit so viel Bitterkeit begegnen.

*r. London, 6. März. Die heutigen Blätter sind an Neuigkeiten ganz leer. Auch in den beiden Häusern kam nichts von Bedeutung vor. Hr. Swart brachte im Unterhause einen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe vor, allein der Vorschlag wurde nicht einmal in Betracht gezogen.

*i. Madrid, 29. Febr. Im heutigen „Eco del Comercio“ liest man, daß in Folge des Belagerungszustandes mehrere Arrestationen vorgenommen worden sind. — Die H. S. Martinez de la Rosa, Surriz, Moscoso da Altamira und Graf Lorenzo sind zu dem Rathspräsidenten gebeten worden, wo Ministerath bis nach 1 Uhr Morgens gehalten wurde. — Zu Coria fanden am 13. Abends Unruhen statt.

Madrid, 28. Febr. Nach der Einnahme des Forts Segura hielt Espartero an seine Truppen folgende Rede: Kampfgenosse! Ihr habt den Ruhm gehabt, diese Festung, welche Euch herauszufordern schien, unter Euren Strichen fallen zu sehen. Die Fahne des Vaterlandes weht nun auf dieser Feste. Euch allein verdankt man dies. Nachdem ihr den Norden Spaniens besriedigt, habt Ihr Ordnung und Ruhe in dieser Provinz hergestellt. Ich zähle auf Euch! Gleich darauf ertönte in allen Reihen der Ruf: Es lebe die Königin Isabella II. Es lebe die Königin Regentin und die Verfassung! Es lebe unser General!

Barbastro, 20. Febr. Die catalonischen Carlisten sind in Venabarre eingezogen. Die Besatzung hat sich auf die besetzten Punkte zurückgezogen, wo sie sich heldenmüthig vertheidigte. Die Division Aspizoz ist in Lamarite eingetroffen. (Eco von Arag.)

Pelou, 1. März. Die Truppen haben sich in Bewegung gesetzt. Die 1. Division wird Muniesfa besetzen; die 2. u. 3. Brigade dieser Division stehen zu Cortes und hier. Espartero's Hauptquartier ist noch immer zu Maicas. Das schwere Geschütz ist gestern Abend zu Cortes eingetroffen und wird heute nach Muniesfa geführt. Die Einnahme des Forts Mcaga durch unsere Truppen wird als bestimmt gemeldet. (Eco von Arag.)

Huesca, 1. März. Die ganze Linie von Loguera ist vom Feinde besetzt. Die Operationskolonne von Oberaragonien war nicht stark genug, denselben zurückzudrängen. (Eco.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Macklot.

Auszug aus den karlsruher Witterungs- des Entschlafenen, mit der Bitte um stille Theilnahme. Beobachtungen. Sickingen, den 6. März 1840.

8. März.	Barometer.	Therm.	Wind.	Witterung.
M. 7 U.	28.3 = 5.44	1.4 G. ut. 0	MD	heiter
Nm. 3 =	28 = 4.5 =	10.0 = ab. 0	D	heiter
N. 11 =	28 = 4.4 =	0.1 = ab. 0	MD	heiter
9. März.				
M. 7 U.	28 = 4.5 =	1.7 = ut. 0	MD	heiter
Nm. 3 =	28 = 3.3 =	9.9 = ab. 0	MD	heiter
N. 11 =	28 = 3.2 =	3.1 = ab. 0	SW	trüb

T o d e s a n z e i g e .

(1080.1) Sickingen. Es hat dem Allmächtigen gefallen, am 29. Februar d. J. meinen unverglichen Oheim, den Karthäuser Pater Hugo Kuon, in einem Alter von 80 Jahren 2 Monaten und 6 Tagen in das bessere Jenseits zu sich abzurufen. Dieß zur Kenntniß aller Freunde und Bekannten

 (Anzeige.) Frische englische Lustern, geräucherter Salm, Turbotte, Cablian, Garnelen und Bricken sind zu haben bei Karl Walter. (Weinverfeigerung.)

[1094.2] Breisach. (Weinverfeigerung.)

Donnerstag, den 26. März d. J., Vormittags 11 Uhr, werden in dem herrschaftlichen Keller zu Bischoffingen die daselbst lagernden Weine, als: 65 Dhm bischoffinger 1839r Gewächs, 28 Rothweiler do. do. der öffentlichen Steigerung in Parthien ausgesetzt; wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß der herrschaftliche Keller mit den Fässern bis 1. August, im Falle ein Steigerer das ganze Quantum übernehmen sollte, demselben überlassen werden kann. Breisach, den 1. März 1840. Großh. bad. Domänenverwaltung. Kirchgeßner.

Verichtigung. S. v. K. S. 366, Sp. 2 (London) 3. 47 v. u. seze hinter Adressen ein „i“, und alsdann: Die; ebend. 3. 45 v. u. seze hinter „hundert“ das Wort: Mitglieder; ebend. 3. 36 v. u. l.: auf ihren Amtsgewändern, „i“, in“ u. f. w.; ebend. 3. 32 seze hinter „Differenzen“ die Worte: in London.